

Bärenspur



Stiftung für Bären

Wildtier(S)Zucht in der Republik

International -
Bär im Kloster

Rettungsteam
im Einsatz

Neuigkeiten aus unseren
Tierschutzprojekten

Zum Mitnehmen

und Weitergeben

Inhalt

Freuen Sie sich auf diese Themen:

- 3** Laura bärsönlich
Aktiv bleiben!
- 4** Hauptartikel
Wildtier(S)Zucht
- 9** STIFTUNG
Rettungsteam im Einsatz
- 12** News AWBS
ALTERNATIVER WOLF- und
BÄREN PARK SCHWARZWALD
- 14** Poster
- 16** News ABW
ALTERNATIVER BÄREN PARK WORBIS
- 18** Patenticker
Schwarzwald
- 20** Patenticker
Worbis
- 22** Tiermanagement
- 23** Im Netz gefunden



POLDI

Foto: Christoph Hecke

- 24** International
Bär im Kloster San Romedio
- 26** Fleißige Ehrenamtliche
Im Schwarzwald
In Worbis
- 27** Ein Geschenk an die Nachwelt
Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht

Projekte der STIFTUNG für BÄREN

ALTERNATIVER BÄREN PARK Worbis
Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis
Telefon: 036074-2009-0
www.baer.de, E-Mail: worbis@baer.de

ALTERNATIVER WOLF- und BÄREN PARK Schwarzwald
Rippoldsauer Straße 36/1, 77776 Bad Rippoldsau-Schapbach
Telefon: 07839-910380, www.baer.de, E-Mail: schwarzwald@baer.de

Konto STIFTUNG für BÄREN: Volksbank Eichsfeld-Mitte e.G.
IBAN DE98 2606 1291 0024 3743 00, BIC GENODEF1DUD

Konto Schweiz: PostFinance
IBAN CH48 0900 0000 6194 6689 0, BIC POFICHBEXXX



Impressum

Herausgeber: STIFTUNG für BÄREN, Duderstädter Allee 49,
37339 Leinefelde-Worbis,
Telefon: 0 36 074 - 20 09-0, Fax: 0 36 074 - 20 09-29
www.baer.de, stiftung@baer.de

Erscheinung: halbjährlich, kostenlos

Auflage: 10.000 Exemplare

Redaktion: STIFTUNG für BÄREN

Gestaltung und Druck: Wolber Kommunikation, www.wolber.eu

Karikatur: Ralf Böhme, www.ralfboehme.de

Abbildungen: Für alle Fotos ohne Nachweis liegen die
Bildrechte bei der STIFTUNG für BÄREN

Laura bärsönlich Aktiv bleiben!

Liebe Leserinnen und Leser,

in den vergangenen Monaten konnten meine Zweibeiner-Kollegen insgesamt 9 Vierbeiner retten. Es war eine erste Bewährungsprobe für das "Rettungsteam Wildtier". Für das BÄRsonal wird in Zukunft noch viel Arbeit anstehen. Denn leider ist eine der Hauptursachen für Tierqual noch immer in vollem Gange: Wildtierzucht.

Welch ein Leid diese Maschinerie für uns Tiere bedeutet, musste unsere liebe BEA nicht nur am eigenen Leib erfahren. Gleich zwei ihrer Geschwister sind in diesem Jahr an den Spätfolgen von Zucht und Zurschaustellung gestorben. Fünf Monate nachdem BIGGI den Kampf gegen ihre Vergangenheit verlor, verließen auch unseren BODO die Kräfte. Von ganzem Herzen schicke ich mein Beileid in den Schwarzwald.

In der letzten Ausgabe berichteten wir über den Bärengraben im Schloss Krumlov, in der Tschechischen Republik. Da sämtliche diplomatischen Ansätze ignoriert wurden, heißt es nun weiter aktiv bleiben. Frustrierend sind dann solche Fälle, wie Sie in der Rubrik International geschildert werden: In San Romedio, Italien, wurde einst meine Artgenossin JURKA aus einem Bärengraben gerettet. Jetzt, gut zehn Jahre später müssen wir feststellen, dass wieder ein Bär dort leben muss!

Sie merken, liebe Leserinnen und Leser, es liegt noch viel Arbeit vor uns. Daher heißt es: Aktiv bleiben!

Eine ausreichende Winterruhe ist daher wichtiger denn je, um mit vollen Kräften in ein aufregendes Jahr 2018 zu starten!



In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine bärsinnliche Weihnachtszeit und einen erholsamen Winter!

Herzlichst:
LAURA,
Ihre Bärichterstatlerin



Hauptartikel

Wildtier(S)Zucht

Systematische Tierqual in Deutschland

„Wegwerfbären“ sind überzählig gezüchtete Bären. Ihr Leben ist grausam und leidvoll, dennoch eine gängige und flächendeckende Praktik, nicht nur in Deutschland. Der Ursprung ihrer Qual scheint tief in unserer Kulturlandschaft verankert zu sein. Das Prinzip ist einfach - kleine Bären sind niedlich und agil, sie bringen Geld, sind Besuchermagneten. Doch ihre Jugendzeit ist kurz, wenn man bedenkt, dass sie fast 40 Jahre alt werden können. Mit dem Alter sinkt der Faktor Niedlichkeit. Das zieht aber weniger Besucher an. Also

werden neue Welpen benötigt. Das Begehren nach Nachwuchs ist hoch. Doch bevor die neuen „Lieblinge“ organisiert werden können, gilt es ein Problem zu klären: Wohin mit den Alten, den „Wegwerfbären“? Nicht nur beim Bär, auch bei Luchs und Wolf läuft die Maschinerie der Tierproduktion auf Hochtouren. Eine erschreckende Bilanz der STIFTUNG für BÄREN: Im Kalenderjahr 2016 gab es 186 Beratungen für Tierhaltungen und es wurden 136 Anfragen zur Übernahme misshandelter Tiere an uns gerichtet.

Leider gibt es keinen Nachweis zur Zucht von Bären, Wölfen und Luchsen in Gefangenschaft - es sind einfach zu viele und die Schicksale der einzelnen Tiere gehen schlichtweg in der Masse unter. Doch wer konkrete Fälle verfolgt, stößt nicht selten auf tragische Begebenheiten:

lage. Sie werden **Björn und Bengt** getauft, sind in der Obhut des Nationalparks zur Welt gekommen.

05.05.2013 Drei Jahre später: in Hoyerswerda wird das neue Bärengehege eingeweiht. Der dortige Zoo wirbt mit dem Satz „Mit sechs

Hektar Fläche ist er kein sehr großer Zoo, aber allemal groß genug um anhand der 100 Tierarten eine kleine Reise um die Welt zu machen.“ Eine dieser Tierarten ist der Ursus Arctos, der Braunbär. Die „Hauptdarsteller“ an diesem „Ehrentag“ dürfen natürlich nicht fehlen, heißt es. Also werden **Björn und Bengt**, die bayrischen Jungs, wie sie schelmenhaft genannt werden, den Besuchern voller Stolz präsentiert.

Zusammengefasst: 6 Hektar, 100 Tierarten - ein Braunbär läuft am Tag gut 50 Kilometer. Eigens für die zwei Braunbären wurde ein neues Gehege gebaut und Jane, die alte Grizzly Dame, die bis dato im Zoo Hoyerswerda lebte, wird nach Bischofswerda verbracht. Wo man sich folgenden Slogan auf die Fahne schreibt: *Mit Bär und Co. im kleinsten Zoo.* Auf einem Hektar leben hier 200 Tiere. Es gibt extra *Füttern erlaubt*-Zonen und Streichelanlagen, um den Tieren nahe zu sein. Dazu findet man auf der Homepage des Zoos die Rubrik „Tiere An- und Verkauf.“

Bei einem Wildtier mit dermaßen territorialen Ansprüchen, könne man nie von artgerechter Haltung sprechen. „**Artgerecht ist nur die Wildnis**“ so die Feststellung unserer STIFTUNG.

2014 Bären-drama im Nationalpark Bayern: Drei Bärenwelpen werden geboren, zwei sterben aus gesundheitlichen Gründen, eines wird von seiner Mutter am Hals verletzt und muss eingeschläfert werden.

2016 Zwei Bärenwelpen werden im Nationalpark Bayerischer Wald geboren. Damit diese aufwachsen können, ohne dass sie vom Vater attackiert werden, wird dieser in den Bergzoo nach Halle verbracht.

Wer erinnert sich noch an **Björn und Bengt**? Die beiden sind mittlerweile 7 Jahre alt und müssen zur Gaudi von Zoobesuchern noch mindestens 23 Jahre dort leben. Lebenslang verurteilt ohne jegliche Anklage. Eine Entscheidung von uns Menschen, ohne an die Tiere zu denken! ▶▶

Produkt Babybär

Januar 2010 Nationalpark Bayerischer Wald. Zwei kleine Bärenwelpen werden geboren. Sie haben kaum die Größe eines Schreibhefts, wiegen gemeinsam gut ein Kilo. Ihre Augen können sie noch nicht öffnen, nackt wirkt ihr winziger Körper. In drei Monaten werden sie allerdings bereits über zehn Kilo auf die Waage bringen und ihr flauschiges Fell wird Besucher aus aller Welt verzaubern. Ihre tapsige, verspielte Art sorgt für Begeisterung unter den Beobachtern der naturnahen Freian-



Publikumsmagnet Bärenwelpen

Foto: Sfb



Luchs-Welpen

Foto: Sfb



Eisbär Nachwuchs

Foto: Sfb

Diese Augen bringen Geld



Bärin Maika als Welpen im früheren Tierpark Worbis

Foto: Sfb

Wildtiere als Spielball unserer Unterhaltungs- und Gewinnsucht!

» Die Lebenserwartung eines Braunbären in Gefangenschaft hatten wir schon erwähnt. Es sterben beträchtlich weniger Tiere, als geboren werden. Das vorangegangene Beispiel aus dem Zoo Hoyerswerda ist nur eines von unzähligen. Haben Sie eine Vorstellung, wie sich der Marktwert eines Zuchttiers im Laufe seines Lebens nach unten korrigiert? Überfluss bei Nahrungsangeboten wie in vielen Teilen Westeuropas, so auch bei Tieren Überschuss ohne Beachtung der Konsequenzen und des verursachten Leides.

Jüngst erhielten wir eine Anfrage aus der Schweiz zur Übernahme eines 30-jährigen Bären. Eine Tierpflegerin aus jenem Zoo war von der Natürlichkeit unserer Anlagen auf eine Art und Weise angetan, die zum Umdenken führte. Eine solche Situation ist kein Einzelfall. Die Zahl der „Zoo Profis“, die erkennen, wie kritisch und problematisch die Haltung in vielen zoologischen Gärten ist, wächst. Auch aus Augsburg, Klotten, Brügggen, Droysik, Luckenwalde, Gangelt, Wuppertal, Berlin, Thale und Bad Pyrmont erreichten uns Anfragen

besorgter Tierfreunde mit ähnlichem Hintergrund. Stereotypen sind nicht selten, sondern an der Tagesordnung. In welch erschreckendem Zustand, physisch und psychisch, solche Tiere sind, ist kein Geheimnis.

Mit welchen Konsequenzen diese Tiere im Gegenzug zu kämpfen haben, erleben wir täglich in unseren Tierschutzprojekten. Oft Arthrose, so stark, dass sich die Tiere kaum bewegen können, Übergewicht, kaputte Zähne, ungepflegtes Fell, deformierte



Foto: Sfb



Foto: Sfb



Foto: Vera Faupel



Foto: Sfb



Foto: Sfb

Welpen Boom in Deutschland



Foto: Sfb

Schädel vom jahrelangen Reiben an den Gitterstäben, Stereotypen wie zwanghaftes im Kreislaufen oder Weben. Und diese Fälle gehören zu den wenigen, die es überhaupt bis in den Tierschutz geschafft haben. Doch auch hier droht ein drastischer Platzmangel. Es ist also bereits bei „nur“ einer Art extrem schwierig, den Lebensraum für die kommenden Generationen zu garantieren. Alarmierend daher Aussagen wie etwa von Eugène Bruins, Zoologischer Leiter Hoyerswerda: „Wir haben mit Beginn des Frühjahrs schon mit Nachwuchs gerechnet, aber dass es dann doch so viel sind, haben wir nicht erwartet.“

Bei einer Fläche von 6 Hektar und 100 Tierarten ist die weitere Produktion von Nachwuchs in unseren Augen unverantwortlich.

Doch nicht nur der Platzmangel ist eine drastische Folge inflationärer Zucht. Speziell bei Wölfen existiert ein erschreckend hohes

Maß an Hybridisierung. Meist sind es Fanatiker, die den Grauwolf mit Haushunden kreuzen und privat halten. Von Hybriden, geht mit unter eine hohe Gefahr aus, selbst für erfahrene Halter. Wildlebende Exemplare werden konsequent der Natur entnommen. Sie bilden ein zu hohes Risiko, gelten als unberechenbar und besitzen weniger natürliche Scheu vor Menschen.

Die Reichweite der Folgen von unkontrollierter Tierproduktion ist gigantisch. Fast wöchentlich wird über Ereignisse berichtet, die direkt oder indirekt eine Auswirkung solcher Zuchten sind. Sei

es ein ausgebrochener Luchs in der Schweiz, dessen Immobilisierung fehlschlug und er daraufhin erschossen werden musste, oder die jüngst gewaltsam freigelassenen Gehegewölfe im bayrischen Ludwigsthal, welche ebenfalls zum Teil getötet wurden. Theoretisch existieren genügend Richtlinien, um die Situation der Tiere zu verbessern. Auch Gesetze und EU weite Vorschriften gibt es. Nicht zuletzt ist der Tierschutz im Artikel 20a als Staatsziel benannt. „Im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung“, heißt es. Darin liegt ein großes Problem, denn solche Begrifflichkeiten sind letzten Endes Auslegungssache.

Die Alternative: Richtungswechsel

Bereits zu Beginn 2017 warnten wir in einer Pressemitteilung vor den Gefahren unkontrollierter Zuchten. Das Fazit, damals wie heute: *Deutschland hat mit seinen zahlreichen Wildtierhaltungen und Zuchten, speziell auch von Wölfen und Luchsen, kein Ruhmesblatt verdient, denn diese gehören nicht hinter Gitter.*

Sicherlich ist es paradox, wie viele Wildtiere in freier Wildbahn illegal getötet und in welchen Massen auf der anderen Seite in Gefangenschaft produziert werden. Raubtiere in der Wildnis haben sich gemeinsam mit den Beutetieren entwickelt.

Sie bilden eine Symbiose, die für unser Ökosystem ungemein wichtig ist. Mit der Entnahme einer Komponente, wie dem Wolf etwa, ist ein Ungleichgewicht unvermeidlich. Im Gegenzug werden Zuchtprogramme mit all ihren schrecklichen Konsequenzen mit schwindelerregenden Summen finanziert. Die Aufwendungen umzudrehen wäre also eigentlich gar keine absurde Idee, sondern ökologisch, ökonomisch und zeitgemäß. Doch wenn Moral und Rationalität keine Wirkung mehr zeigen, muss sich unsere Lebenskultur eingestehen, dass aus der Wildtierzucht eine **Sucht** geworden ist.



Foto: SFB

AGONIS, ARTHOS & ARIAN haben sich gut entwickelt!

In eigener Sache

Fotos: Ihr Blickwinkel ist uns wichtig! Getreu dem Motto „Von Fans für Fans“ sind wir auch in diesem Jahr auf der Suche nach spannenden Momentaufnahmen für den Kalender 2019! Bezaubernde Wintermotive oder Interaktion zwischen den Tierarten stehen dabei hoch im Kurs. Wir freuen uns über Ihre Fotos! Schreiben Sie uns einfach auf stiftung@baer.de!

Task Force: Wild Animal:
Sie haben Interesse an einem Rettungsteam für Wildtiere mitzuwirken? Schreiben Sie uns unter stiftung@baer.de.

Krumlov: Unterstützen Sie unsere Kampagne zur Beendigung der Bärenqual in Krumlov!

[change.org Stichwort „Krumlov“]

Petition richtet sich an Bürgermeister Český Krumlov und an 1 mehr

STOPPT die BÄREN - Qual in Krumlov

STIFTUNG BAEREN

Jetzt diese Petition teilen

2077 haben unterschrieben. Nächstes Ziel: 5000

Auf Facebook teilen

Auf Facebook posten

Facebook-Nachricht senden

E-Mail an Freunde senden

An Follower teilen

Link kopieren

Einbetten

Seit über 300 Jahren leben Bären im Bärengraben des Schlosses Český Krumlov in der Tschechischen Republik. Karg, auf Steinboden, kaum Versteckmöglichkeiten, dem Treiben der Touristen ausgeliefert, die von oben herab Dinge auf das Tier werfen können. Ein Fakt, der die Nachhaltigkeit des UNESCO-Weltkulturerbes negiert. In unserer heutigen, aufgeklärten Zeit lässt es sich nicht vereinbaren, von kultureller Errungenschaft zu schwärmen und im gleichen Atemzug Tiere wie im Mittelalter zu quälen!

STIFTUNG

Rettungsteam im Einsatz

Seit Beginn des Jahres arbeiten wir an einem Konzept für ein „Rettungsteam Wildtier“. Nachdem wir in der vergangenen Ausgabe die Idee vorstellten, war die STIFTUNG zwei Mal im Einsatz, um insgesamt 9 Wildtiere aus schrecklicher Haltung zu retten und in unseren Tierschutzprojekten unterzubringen:

CATRINA und CHARLIE

An einem Dienstagmorgen im Juli um halb fünf brach ein Team auf, um zwei Luchse aus einer misslichen Lage zu befreien und in den ALTERNATIVEN WOLF- und BÄREN-PARK SCHWARZWALD zu überführen. Gegen 8:30 Uhr wagten dann CHARLIE und CATRINA zum ers-

ten Mal einen Schritt in ihr neues Leben. Eine kompakte Aktion, die innerhalb von knapp vier Stunden über die Bühne ging. Maximaler Nutzen bei minimalem Aufwand.

Möglich machte das eine genaue Planung und gute Organisation. In diesem konkreten Fall belief sich dies allerdings auf gut 18 Monate. Schuld daran waren die schier endlosen Verhandlungen mit den Verantwortlichen aus Straßburg, Frankreich. Als aktive Helferin und Dolmetscherin tat sich hierbei Catherine Rutz hervor, die bereits seit Jahren die Arbeit der STIFTUNG ehrenamtlich unterstützt. Ihr ist es maßgeblich zu verdanken, dass die beiden Luchse nach 12 Jahren aus ihrem kargen Gehege nun die Möglichkeit auf eine verhaltensgerechte Freianlage haben. >>



Foto: SFB

Altes Gehege in Frankreich



Foto: SFB

Leben auf Steinboden



Foto: SFB

In der Transportbox



Foto: Armin Hoffmann

In der Freianlage im Schwarzwald

„Noch nie habe ich so ein tolles Zusammenwirken erlebt. Professionalität, Tierliebe und Menschlichkeit ist in dieser erlebten Kombination selten.“

[Frank Weber, Moderator hundkatzemaus [VOX], nach einem gemeinsamen Einsatz]

Das Wolfsrudel aus dem Freizeitpark Klotten

» Der Wolf wird gehasst und geliebt. Doch eins ist sowohl für Freunde wie für Gegner klar - er ist ein äußerst intelligentes Raubtier. Von artgerechter Haltung kann man bei dem Canis Lupus nie reden, selbst ein verhaltensgerechtes Leben ist nicht ohne weiteres einfach. Die Haltung in einem Freizeitpark, der noch weitere 50 Tierarten beherbergt, ist für ein Wolfsrudel unzumut-

bar. Dies mussten sich auch die Betreiber des Wild- und Freizeitparks Klotten eingestehen. Dort lebten bis zu diesem Sommer noch insgesamt 7 Grauwölfe auf engstem Terrain, bis sich die Verantwortlichen dazu entschieden, die Wolfshaltung aufzugeben. Schließlich baten sie das TV-Format „hundkatzemaus“ um Hilfe. Die TV-Experten des Senders VOX nahmen sich der Sache

an und wandten sich schließlich an die STIFTUNG für BÄREN, da diese seit fast 30 Jahre Erfahrung in der gemeinschaftlichen Haltung von Wolf und Bär hat. Wir folgten dem Ruf und entsandten zwei Teams. Es ergaben sich Probleme, die bei Wölfen in Gefangenschaft zwangsweise auftreten: **A** - hatte sich ein unnatürliches Rudel gebildet [6 überlebende Rüden] und **B** - Vater und Altwolf wurden aus dem Familienverband ausgestoßen und durch den Halter separiert. Für die Übernahme mussten also zwei Unterbringungsmöglichkeiten bereitstehen. Dank ehrenamtlicher Höchstleistung konnten zwei Anlagen in kurzer Zeit eingerichtet und zur Aufnahme der Tiere vorbereitet werden. Altwolf MILAN kam in den Alternativen Bärenpark Worbis, die Rüden BRANCO, BLESSO, BASCO, BERIX, BRIX und BRAX in den Wolf- und Bärenpark im Schwarzwald.



Foto: SFB

In der Transportbox auf ein neues Leben wartend -BERIX.



Foto: SFB

Narkotizierter Wolf



Foto: SFB

BLESSO & BRANCO in der Freianlage

Die Rettungsaktionen der STIFTUNG in diesem Jahr waren eine wichtige Bewährungsprobe für das „Rettungsteam Wildtier“. Bis dato beläuft sich der Wirkungsradius auf Tiere in Gefangenschaft. Für die Zukunft hoffen wir, durch die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, unser Wissen und unsere Erfahrung auch für freilebende Wildtiere einsetzen zu können. Perspektivisch ist ein großer Handlungsbedarf dringend notwendig. Zum einen wird es zunehmend Probleme in freier Wildbahn geben und zum anderen scheint der Strom überzähliger Zuchten in Gefangenschaft keinen Abbruch zu nehmen.



Foto: SFB

Rettungsteam in Aktion



Foto: SFB

TV Crew und Rettungsteam bei dem Transport der Wölfe



Foto: SFB

BASCO & BRIX

News AWBS

ALTERNATIVER WOLF- und BÄREN PARK SCHWARZWALD



Das passt! Erster Partner des Tausend-Tatzen-Taler Programms (TTT)

Das Tausend-Tatzen-Taler Programm ist ein modernes Konzept unserer STIFTUNG, um sich gemeinsam für nachhaltigen Tier-, Natur- und Artenschutz einzusetzen. Im Frühjahr wurde das Programm vorgestellt, und bereits am 7. Juli konnten wir der Firma Nübel aus dem Kreis Freudenstadt das erste TTT Emblem feierlich überreichen. Die Tiefbau Experten um Geschäftsführer Volker Nübel unterstützen das Projekt im Schwarzwald seit einiger Zeit. Der Aushub für einen Badeteich und eine Sandsteinhöhle gehen zum Beispiel auf das Konto ihrer fachlichen Kompetenz.

Fachbetrieb für Hoch- und Tiefbau nicht nehmen, erster offizieller Tierschutzpartner zu werden. Die starken Männer mit dem Herz am rechten Fleck, erhielten eine Führung, Speis und Trank, bevor Parkleiter Bernd Nonnenmacher das ÜBÄRraschungspaket überreichte. Da konnte auch ein kleiner Regenschauer dem gelungenen Abend nicht das Wasser reichen.

Machen wir's wie die Firma Nübel, kam es auch anderen Unternehmen in den Sinn. Denn dem Beispiel folgten mittlerweile einige mehr. Wir sind froh über die Resonanz des Programms und hoffen, dass es auch in Zukunft unsere Tierschutzarbeit stärken wird.

Als das TTT Programm schließlich auf den Plan trat, ließ es sich der



Foto: SFB

Der erste TTT Partner!

2. internationaler Patentag - eine einzigartige Zusammenkunft

POLDI konnte aus einer LKW Garage gerettet werden, marschiert heute tapfer und gelassen die Hänge auf und ab. KAJA hat 28 Jahre im Zirkus leiden müssen und tobt nun mit den drei albanischen Jungbären durch die Anlage. BEAs Zeit im Bärengaben eines Kleinzoos gehört der Vergangenheit an. Viele Tiere konnten wir in den letzten Jahren retten und naturnah unterbringen. Staatliche Hilfe gibt es für den Tierschutz nicht, aber wir können unsere Projekte am Leben erhalten. Der Grund dafür sind die Paten und Spender. Ihre Unterstützung bildet das Rückgrat unserer Schaffenskraft. Was für ein tolles Gefühl ist es zu wissen, dass die Grundversorgung der Vierbeiner abgesichert ist. Um Danke zu sagen, widmeten wir daher einen ganzen Sonntag unseren Paten und Spendern.

Es ist bei weitem nicht das erste Event, das unser Team ausrichtete, aber wohl mit Abstand eines der ergreifendsten. Mehr als 350 Tierfreunde fanden sich am Sonntag, den 3. September 2017, im Schwarzwald ein. Gäste aus Frankreich, der Schweiz und der ganzen Republik strömten in den Park, um ihre Schützlinge zu besuchen und deren Entwicklung zu sehen. Sämtliche Mitarbeiter standen den ganzen Tag zur Verfügung und sorgten dafür, dass keine Frage offenblieb. Über die Arbeit und Erfolge unseres Schwarzwald Projekts informierten Vorträge der STIFTUNG und der Parkleitung.



Foto: H.G. Rockenberg

Ein emotionaler Moment

Beim 2. Internationalen Patentag wurden auch zwei neue „Bären-Bürger“ vom Geschäftsführer der STIFTUNG, Rüdiger Schmiedel, ernannt [mehr dazu auf Seite 26 unter *Ehrenamt*]. Im Anschluss folgte eine Versteigerung zu Gunsten der Tiere. Geboten wurde unter anderem auf mehrere Überraschungspakete rund um Wolf, Bär und Luchs. Leidenschaftlich und mit gewisser Heiterkeit konnte ebenso ein Tag mit einem Tierpfleger ersteigert werden. Umso andächtiger war der Moment, als es um den einzig existierenden Pfotenabdruck des im letzten Jahr verstorbenen Wolfs ADO ging. Ein Augenblick, der die Emotionalität dieses besonderen, intensiven Tages widerspiegelte.



Foto: Pit Steiner

Das Team begrüßt die Gäste



Foto: Pit Steiner



Foto: Pit Steiner



Foto: Pit Steiner

Paten erfahren Neuigkeiten!



Foto: Pit Steiner

Die Vorträge waren gut besucht



ALTERNATIVER BÄRENPAK WORBIS



Haferwurz

Nachhaltiger Anbau für Tier und Umwelt

Der Bärenacker soll nicht nur ein einfaches Feld für die Produktion von Tiernahrung sein, sondern ein Modell für den nachhaltigen Anbau diverser Pflanzengesellschaften darstellen und obendrein das Auge erfreuen. Der Ansatz, den wir dabei verfolgen wollen, ist der, der „essbaren Natur“, der Integration von Nutzpflanzen in das bereits bestehende Ökosystem entsprechend der Prinzipien der „Permakultur“. Das so entstehende, komplexe System bietet auch die Möglichkeit, alternative Futterpflanzen für die Tiere in unserer Einrichtung zu erproben, wie die Haferwurz, den Wiesenbocksbart, verschiedene

Maissorten und Kräutermischungen. Ziel ist es künftig auch auf größeren Flächen autark eine Futtervielfalt für die Bären und Co. zu erzeugen, die Natur zu schonen und Wildkräuter auf den Speiseplan der Bären zu bringen.



Beratung zu Ur-Kräutern



Neue Dienstkleidung in Worbis

Neuer Glanz in Worbis

Am Kassenhaus gingen die Arbeiten zügig voran. Ein Teil der Fenster wurde ersetzt und die neue Fassade aus Lärchenholz ist fertiggestellt. Als nächstes soll der kleine Seminarraum neu und ansprechender gestaltet werden. Auch der Umbau des Hofes des Kassenhauses ist geplant. Dort soll für die Besucher ein Ort des Verweilens entstehen, wo man nach einem Rundgang einen Kaffee trinken, sich weiter informieren oder ganz einfach nur entspannen kann.

Auch im Rest des Parks wurden und werden noch notwendige Renovierungen vorgenommen.

Das Service- und Informationszentrum im Bärenwald soll sowohl mit einer Wärmeisolierung als auch mit einer Schalldämmung versehen werden. Die Toiletten im Park werden wieder auf Vordermann gebracht und die Auffahrt zum Wirtschaftshof, die aufgrund des starken Regens ausgewaschen und kaum noch befahrbar war, wurde wiederhergestellt. Weil mit diesen Arbeiten erhebliche Kosten verbunden sind, bitten wir um Ihre Unterstützung. Helfen Sie mit, den Bärenpark auch in Zukunft für Tiere und Besucher in bestem Zustand zu erhalten und unterstützen Sie uns!

Motorisiert durch den Park: Das Bär-Mobil

Wir bieten ab sofort einen neuen Service an: das Bär-Mobil. Genau wie im Schwarzwald, können nun auch die Besucher in Worbis eine Fahrt mit dem Elektro-Mobil für bis zu 5 Passagiere buchen. Auf der kommentierten Parkrunde erklärt unser Personal die wichtigsten Fakten zu den Bären und Wölfen und beantwortet alle Ihre Fragen. Besonders Menschen mit eingeschränkter Mobilität können von diesem neuen Angebot profitieren. Auch die Möglichkeit, das Bär-Mobil mit einer VIP-Führung zu kombinieren, ist gegeben.

Genau wie die kleineren Tierpfleger-Fahrzeuge ist das Mobil eine leise und umweltschonende Alternative. So ist der ungestörte Ablauf aller anderen Parkaktivitäten auch gewährleistet.



Foto: Ilka Kühn

Mit dem Parkleiter auf Bär-Mobil-Tour



Renovierung: Es geht voran!



Fotos: SFB

Patenticker Schwarzwald

BRANCO und CO.

Am 8. Juni 2017 setzte das Wolfsrudel aus dem Wild- und Freizeitpark Klotten zum ersten Mal seine Pfoten in eine neue Welt. Ängstlich und scheu, wie es die Art der Wölfe ist, erkundeten sie das Rückzugsgebiet, das während der Eingewöhnungsphase ihr Zuhause sein sollte. Wie lange diese Phase dauern würde, sollten die Tiere selbst entscheiden und nach Belieben den Durchgang zur 6,5 Hektar großen Freianlage nutzen. Doch die 6 Rüden hatten zu große Angst davor, unter dem kleinen Tor durchzulaufen. Mehr dem Zufall als dem Mut ist es zuzuschreiben, dass BRANCO nach gut sechs Wochen als erster den Schieber passierte. Er hatte den Stromzaun leicht berührt - sich erschrocken - und fand sich in der großen Freianlage wieder. Nach und nach „holte“ BRANCO seine Brüder aus dem Rückzugsgebiet rüber und so trafen sie im Alter von 6 Jahren zum ersten Mal auf



BRANCO - Aufstieg und Fall im Rudel

Bären. Nur einer ließ sich partout nicht beirren, das Rückzugsgebiet zu verlassen. Es sollte noch eine ganze Weile dauern, bis BLESSO den anderen folgen würde. Wölfe in Gefangenschaft neigen zu heftigen Rangordnungskämpfen, bei der BLESSO, zunächst im Vergleich zu BRANCO, den Kürzeren zog. Dies war die Situation Anfang August. Tatsächlich beobachteten

wir bei den ehemaligen Freizeitpark-Wölfen eine interessante Entwicklung. Für ein Rudel hielten sie sich auffällig oft einzeln auf. Dazu besitzen sie eine unbeschreibliche Neugier was Futter angeht. Sicherlich kommt es vor, dass der Fleischfresser Canis Lupus auch mal ein Äpfelchen zwischen den Zähnen hat. Aber die 6 Klottener Wölfe machen sich über Äpfel, Birnen, Wassermelonen und diverses Gemüse her. Mit Ende des Sommers wurde auffällig, dass BRANCO immer mehr in der Rudelstruktur an Bedeutung verlor, sich gar die meiste Zeit alleine im Rückzugsgebiet aufhielt. BLESSO hingegen mauserte sich mittlerweile zu einem anerkannten Mitglied des Herrenverbandes. Doch auch das ist nicht in Stein gemeißelt. Die Hierarchie ist in ständiger Bewegung, aber zunächst müssen die Rüden hier erst einmal eins lernen - das Wolf sein.



BASCO ist kulinarisch nicht festgefahren

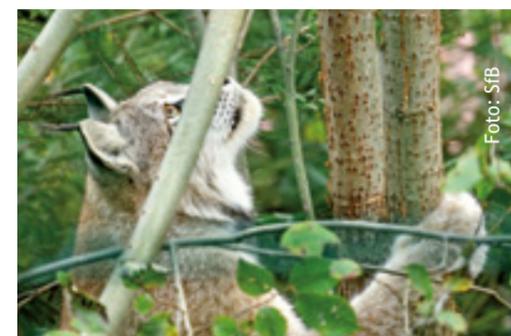
CATRINA und CHARLIE

Dick, dicker, CHARLIE - als der Kuder aus Straßburg zusammen mit seiner Schwester CATRINA im Park ankam, war von dem eleganten, dynamischen Wildtier Luchs nur ein übergewichtiger Schatten vorhanden. 12 Jahre lang fehlte Bewegung, Herausforderung und abwechslungsreiche Nahrung. Fast ausschließlich wurden die Raubkatzen in ihrem vorherigen Gehege mit Hähnchen gefüttert. Gewichtsprobleme sind dabei nur einige von vielen. Die Geschwister sind sehr menschgeprägt, haben kaum merkliche Scheu vor Zweibeinern. Die Fähigkeit zu klettern müssen sie hier im mittleren Alter

erst lernen, ganz zu schweigen davon, wie Futter zu handhaben ist, das nicht in kleinen Stücken serviert wird. Sie werden den Luchs in sich entdecken und entwickeln, denn wenn sie erst mit den Bären zusammenleben, heißt es fix und clever sein, falls sie futterttechnisch nicht leer ausgehen wollen. Die Fortschritte in den letzten Wochen waren dahingehend außerordentlich. Das Klettern klappt von Tag zu Tag besser und auch das Verarbeiten eines ganzen Tieres, wie eines kompletten Hasen oder eines befiederten Huhnes, verhält sich immer souveräner.

Auf dem Weg ein Luchs zu sein:

<https://www.youtube.com/watch?v=a-Ac64NtTx4>



Das Ziel ist anvisiert...



Nicht gerade ein Leichtgewicht - CHARLIE



... und schließlich die Beute gegeriffen



BODO

Nachruf

BODO

* 6.1.1991 - † 15.10.2017

Der charismatische BODO kam am 14. Mai 2012 in unsere Obhut. Die vorherige Haltung hinterließ eine schwere Arthrose, welche ihm schlussendlich zum Verhängnis wurde.



ANITA

Nachruf

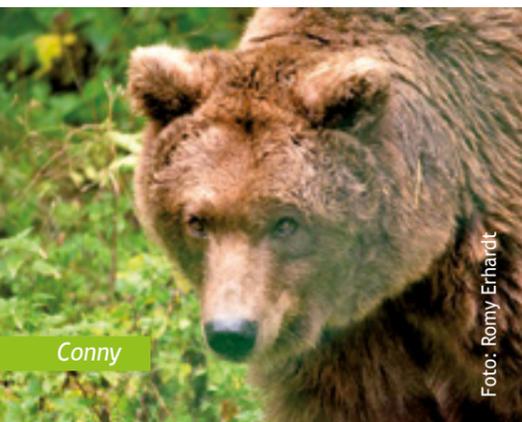
ANITA

* 8.5.2005 - † 7.11.2017

Unsere Wölfin ANITA ist am 07.11.2017 über die Regenbogenbrücke in die Freiheit gegangen, welche ihr im Leben versagt wurde. Eine Tumorerkrankung ließ sie friedlich einschlafen.

Mit tiefer Trauer nehmen wir Abschied von diesen beiden unverwechselbaren Vierbeinern!

Patenticker Worbis



Conny

Foto: Romy Erhardt



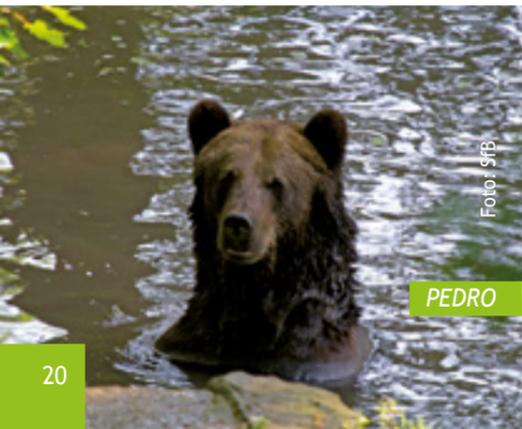
DAGGI

Foto: Vera Laupel



JIMMY

Foto: Wolfgang Stenzel



PEDRO

Foto: SFB

Das Wetter war in diesem Sommer im Bärenpark eher mittelpträchtig. Viel Regen und selten Hitze und Sonnenschein taten MAX jedoch offensichtlich gut. Sein Juckreiz hielt sich in diesem Jahr in Grenzen, die sonst häufig auftretenden Hautentzündungen blieben aus. Anders als in den Vorjahren wirkte er weder übernervös noch gereizt, sondern blieb in allen Situationen recht gelassen.

Für die „Wasserratte“ PEDRO war ein solcher Sommer geradezu perfekt. Neben den Teichen gab es zahlreiche Pfützen, Rinnsale und Sumpfbereiche. Ein Wasserspielparadies, in dem PEDRO mit Genuss alles ausprobieren konnte. Einfach mal in einer Riesenpfütze auf der Seite liegen und mit allen vier Tatzen ordentlich im Dreckwasser paddeln. Wellness-Spa auf PEDRO-Art. Die Tatzen nutzte PEDRO auch sonst reichlich zum Tunnel graben, Löcher buddeln und Bäumchen umschubsen. Nebenbei blieb ihm aber genug Zeit, kleine und große Mahlzeiten zu sich zu nehmen. Hirsche, Rehe und Kälber, die eigentlich für alle Bären gedacht waren riss er sich gern allein unter die Krallen. Teilen kommt ihm bei solchen Leckerbissen gar nicht in den Sinn. Nur LAURA war hin und wieder schnell genug, um ihm etwas vor der Nase weg zu schnappen. In der Paarungszeit nutzte sie zudem ihren „Sex-Appeal“, um gemeinsam mit PEDRO am Tierkörper zu fressen. Die bisher üblichen Prügeleien zwischen PEDRO und LAURA nach der Paarungszeit blieben dieses Jahr aus. Offenbar hat man sich arrangiert.

Arrangiert hat sich LAURA inzwischen auch mit DAGGI. Zwar stänkern die beiden noch immer auf Bärenart miteinander, doch

lässt sich DAGGI nicht mehr in die Flucht schlagen. Erstaunlich oft findet man die beiden in Nähe zueinander. DAGGI verhält sich immer bärenbewusster. Stereotypen zeigte sie in diesem Jahr nur ein einziges Mal bei einem sehr heftigen Gewitter, beruhigte sich aber sehr schnell wieder. Kulinarisch probiert sie inzwischen aus, was ihr vor die Nase kommt. Nicht alles trifft ihren Geschmack, aber so mäkelig wie früher ist sie längst nicht mehr. Auch die Wölfe können sie nicht mehr ins Bockshorn jagen. Tapfer setzt sie sich gegen deren Dreistigkeit zur Wehr. EMMA hingegen hatte bis Jahresmitte große Schwierigkeiten mit den Wölfen und zeitweise auch mit PEDRO. Immer wieder versteckte sie sich in einer Höhle. Mit Beginn des Sommers änderte sich ihr Verhalten nach und nach. Immer selbstsicherer durchquerte sie die Bärenanlage und sagte sogar dem stänkernenden PEDRO hin und wieder die Meinung. Mit ihrem von Arthrose geplagten Bein kommt sie inzwischen gut zurecht, obwohl sie ab und zu ausrutscht. Durch reichlich Futter hat sie ihre schmal gewordenen Hüften bis zum Ende des Sommers auch wieder gut aufgepolstert.



LAURA

Foto: SFB



EMMA und MAX

Foto: Wolfgang Stenzel

Schmale Hüften sind für Pummelchen KATJA ein völliges Fremdwort. KATJA wirkt immer propper, ist dabei aber fit wie ein Turnschuh. Auf Futtersuche sauste sie die Hügel hoch und runter und ließ dabei Mitbewohner JIMMY locker hinter sich. Dabei war dieser in diesem Sommer auch viel unterwegs. Die gemäßigten Temperaturen schienen ihm gut zu gefallen. Auch der neue Teich wurde gern von ihm in Anspruch genommen. Während der Paarungszeit himmelte JIMMY KATJA schüchtern an, kassierte aber einen Korb nach dem anderen. Mit CONNY hingegen wollte er selbst in der Paarungszeit nichts zu tun haben. Die

ständigen Zänkereien der alten Dame beantwortete er durch den Zaun hindurch mit Brummen und wütendem Schnauben. Ihr neuer Mitbewohner, der Wolf MILAN, schien KATJA und JIMMY lange Zeit kaum zu interessieren. Bis beide herausfanden, dass dieser regelmäßig mit Fleisch gefüttert wird. Danach musste sich MILAN beeilen, um sich seine Mahlzeit zu sichern. Aus der Ferne schaute er häufiger bei den Mahlzeiten der anderen Wölfe zu, die sich ihrerseits enger zusammenschlossen und ihn beobachteten. Man darf gespannt sein, wie die wölfischen Beziehungen sich noch entwickeln werden.



KATJA

Foto: SFB

Vor- und Nachname

E-Mail

Tel.

Ich möchte Pate sein für

Ich zahle regelmäßig €

folgt per Überweisung auf das Konto der STIFTUNG für BÄREN, Volksbank Eichsfeld-Norheim e.G., IBAN DE98 2606 1291 0024 3743 00, BIC GENODEF1DUD

darf von meinem Konto abgebucht werden -
 monatlich* vierteljährlich halbjährlich jährlich

ich möchte gerne den Newsletter bekommen

Spendenbescheinigung erwünscht

*Mindestsumme für die monatliche Patenschaft: 5 Euro

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die STIFTUNG für BÄREN Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die für den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vor- und Nachname (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Name des Kreditinstituts

BIC IBAN

Datum, Ort und Unterschrift

Wir bärdenken uns herzlich! BS 17

Bitte ausfüllen, ausschneiden und „ab die Post!“ – in einem ausreichend frankierten Kuvert. Wir garantieren: Das Geld Ihrer Patenschaft kommt in den ALTERNATIVEN BÄREN-PARKS an!

Wolf MILAN findet ein neues Zuhause im ALTERNATIVEN BÄREN PARK WORBIS

Im Juni konnte die STIFTUNG für BÄREN sieben Wölfe aus einer schlechten Tierhaltung in Rheinland-Pfalz befreien. Genauer gesagt 6 plus 1! Sechs Rüden lebten dort in einem Rudel und ein Wolf musste alleine leben, weil er vor knapp zwei Jahren aus dem Rudel gebissen wurde. Für die Sechsergruppe war eine große Freianlage im ALTERNATIVEN WOLF- und BÄREN PARK SCHWARZWALD vorgesehen. Aber für den Einzelwolf? Kurzerhand entschied die Parkleitung des BÄREN PARK WORBIS den „armen“, alten Wolf aufzunehmen. Diese Entscheidung stellte natürlich für das Tiermanagement eine Herausforderung dar. Eine Vergesellschaftung mit dem vorhandenen Wolfsrudel, das mit fünf Bären zusammenlebt, wurde ausgeschlossen, weil dies mit hohen Risiken behaftet gewesen wäre. In Gefangenschaft lässt ein geschlossenes Rudel keinen Neuankömmling zu, in der Natur gibt es Ausnahmen. Eine neue Situation! Das Worbiser Team entließ den neuen Wolf, nach einem kurzen Aufenthalt in der Notstation, in die sogenannte Bären-Senioren-Residenz. Hier genießen der Bär JIMMY und die Bärin KATJA in einer Freianlage mit ca. 11.000 qm Wald, Wiese und neuem Teich ihr Bärenleben.

Wolf MILAN (so haben wir ihn getauft = aus dem altslawischen - der Angenehme) war in den ersten acht Tagen sichtlich verunsichert. Er verkroch sich in eine Bärenhöhle und kam sechs Tage nicht mehr heraus. Wir machten uns schon Sorgen! Die beiden Bären haben ihn in dieser Zeit zwar bemerkt, aber zum Glück zeigten sie wenig Interesse an ihm. Wir vom Bären-



MILAN

Foto: Gerhard Senitz

team begingen alle zwei Tage die Freianlage um herauszufinden, ob er noch in der Höhle sitzt oder vielleicht schon vorsichtig seine neue Umgebung erkundet. In der sechsten Nacht hatte er seine erste Erkundung gewagt. Wir fanden am Tag darauf Pfoten-Abdrücke und Fellspuren von seiner „Schutzhöhle“ ausgehend. Am achten Tag war es soweit. MILAN begrüßte uns auf einem Hügel stehend gleich morgens beim ersten BÄREN PARK-Rundgang. Ab diesem Tag hatte das „Höhlendasein“ ein Ende.

MILAN nutzt inzwischen die ganze Freianlage. Er hat auch schon mit dem vorhandenen Wolfsrudel geheult, ist aber noch sehr, sehr zurückhaltend, vor allem während der Besucherzeit. Auch das Zusammenleben mit JIMMY und KATJA funktioniert bis jetzt ohne Probleme. MILAN und JIMMY standen sich zwar schon mal Nase an Nase gegenüber. Beide Tierarten zollen sich Respekt. Spannend wird es werden, wenn im Spätherbst MILAN möglicherweise von einer Wölfin Gesellschaft bekommt.

„Fett“ und trotzdem gesund

In der zweiten Jahreshälfte beginnt bei unseren Bären das große Fressen. Ab Juli fangen die Braun- und Schwarzbären an, ihre für die Winterruhe benötigten Fettreserven aufzubauen. Diese Phase gesteigerter Nahrungsaufnahme dauert dann in der Regel von Ende Juli bis Anfang November. In dieser Zeit brauchen die Bären vor allem kohlenhydratreiche und fettreiche Nahrung. Neben Fleisch und süßem Obst (Bären mögen Beeren) fressen sie z.B. Nüsse, Eicheln, Esskastanien und unsere Bucheckern. Das Bärenparkteam hat in der 2. Jahreshälfte alle Hände voll zu tun, die Bären satt zu bekommen. In dieser Zeit landen täglich 30 - 50 kg Futter pro Bär in den Freianlagen. Und das Beste: Unsere Bären können ohne schlechtes Gewissen ihre Fettpolster anfu-

tern. Im Gegensatz zu anderen Tieren (z.B. Hunden, Katzen) schadet das Übergewicht vor der Winterruhe dem Organismus der Bären nicht, weil Braunbären die angefressene Energie ausschließlich in ihrem Fettgewebe speichern und nicht im Muskelgewebe oder in der Leber, wie bei anderen fettleibigen Tieren. Für die Tierpflege ist das richtiger Kraftsport und jedes Jahr eine Herausforderung, denn verfüttert wird in 1 A Qualität, so wie wir es als Menschen wünschen. Abfall bekamen die meisten unserer Schützlinge in ihrem früheren Leben genug. Ab November lässt dann der Bärenhunger von Tag zu Tag merklich nach. Jetzt sind die Bären fit für die Winterruhe, während der sie vorwiegend von ihren Fettreserven zehren.



EMMA

Foto: Vera Faupel

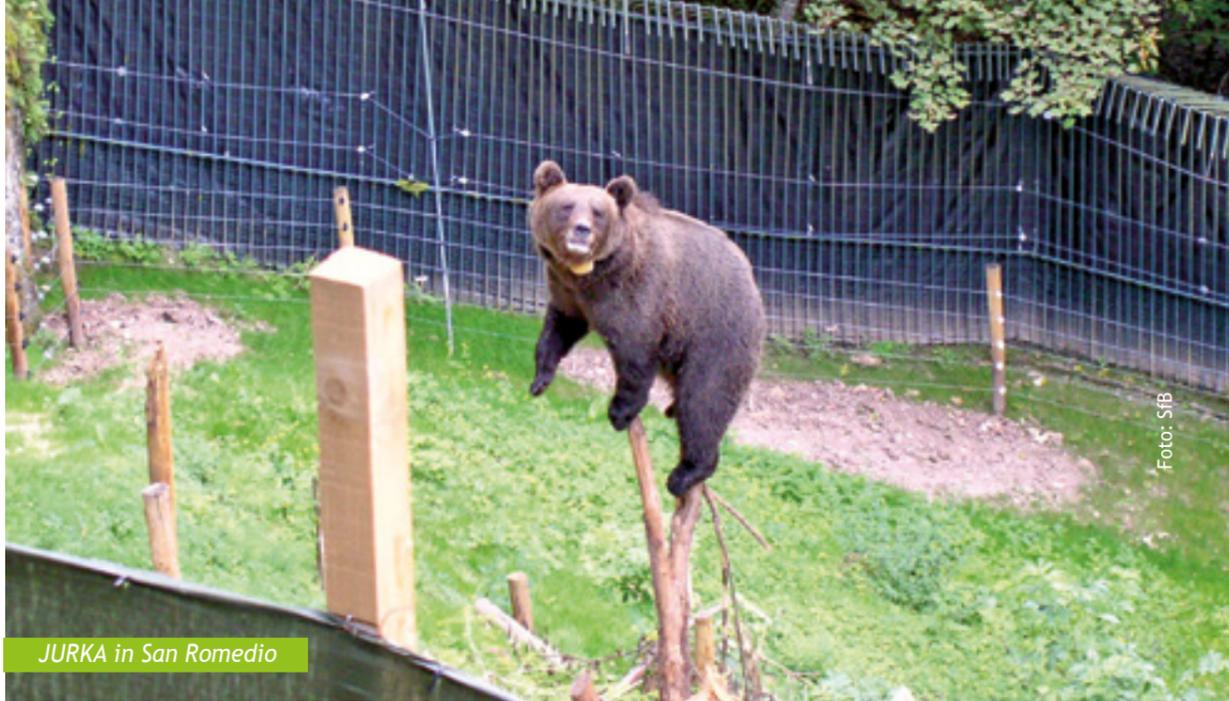


Foto: SFB

JURKA in San Romedio

Es ist ein kleines, verschlafener Fleck Erde in den Bergen Norditaliens, wo sich das Kloster San Romedio befindet. Die Legende besagt, dass einst der Heilige Romedius in dieser Gegend zu einer Reise aufbrach, als plötzlich ein Bär seinen Weg kreuzte und das Pferd des Reisenden erlegte. Es wird sich erzählt, dass der Gläubige daraufhin dem Raubtier Zaumzeug anlegte und auf dessen Rücken seine Reise fortsetzte. Aufgrund dieser Sage ist er als *Heiliger der Bären* in die Geschichte eingegangen, der es auf wundersame Weise schaffte, das wilde Tier zu zähmen.

Artenschutz International - San Romedio Zähme deinen Nächsten

Historisch ist es nicht belegbar, ob der Heilige Romedius im 3., 4. oder 11. Jahrhundert gelebt hat, auf seinem Grab wurde jedenfalls ein Haus Gottes errichtet. Im Laufe der Zeit wurde aus diesem Ort eine Wallfahrtskirche und ist heute ein beliebter Ausflugsort in der Provinz Trentino, bewacht

von zwei Ordensbrüdern des heiligen Franziskus von Assisi, der, nebenbei bemerkt, auch als Patron des Tierschutzes gefeiert wird. So war es nur allzu verständlich, dass Tierschützer auf die Barrikaden gingen, als die Braunbärin JURKA 2007, aufgrund der oben genannten Sage, nach San Romedio gebracht und in den dortigen Bärengraben gesperrt wurde. Die Freiheitsliebende, ehemalige Wildbärin wies alsbald starke Verhaltensstörungen auf. Dem Protest der Tierschützer war es zu verdanken, dass JURKA aus diesem Graben gerettet wurde und nach Trento kam, wo für „Problembären“ eine eigens eingerichtete Anlage geschaffen wurde. Doch auch hier vereinsamte die agile Bärin, die immerhin fünffache Mutter war. Um nicht in Einsamkeit zu

STIFTUNG für BÄREN:
San Romedio Note 5

MANGELHAFT



sterben, wurde sie 2010 in unser Tierschutzprojekt im Schwarzwald geholt.

Der Wallfahrtsort, fernab menschlicher Siedlungen, ist mit circa 200.000 Besuchern ein stark frequentierter Ausflugsort für Pilger und Touristen. Die STIFTUNG unterbreitete den Vorschlag, den Bärengraben als begehbare Attraktion für Besucher umzubauen, in der über den Umgang mit Wildtieren aufgeklärt wird, statt sie dort einzusperrern. Eine offene Auseinandersetzung mit der Geschichte könnte vermittelt werden und vor allem eine Vorstellung davon, wie sich ein Tier fühlen muss, wenn es unter solchen Gegebenheiten zu leben hat. Ganz im Sinne des heiligen Franziskus, dessen Ordensbrüder schließlich den Ort bewachen.



Foto: SFB

Protestbewegung in Trento für JURKA



Foto: Armin Hoffmann

JURKA in all ihrer Schönheit - Bärengraben wäre Verbrechen!

Der Vorschlag wurde zwar nicht angenommen, dafür versicherte man uns immerhin, dass dort nie wieder ein Bär gequält wird.

Zehn Jahre später, Herbst 2017: Im Rahmen der Rechercharbeiten zu dieser Ausgabe der Bärenspur, stoßen wir auf einen aktuellen Bericht, der uns einen Stich ins Herz versetzt - ausschweifende Beschreibungen über einen Bären namens BRUNO, der wieder im Graben in San Romedio vor sich hinvegetiert!

Ein unfassbares Szenario, an dessen Echtheit wir bis zur letzten Minute mit aller Gewalt zweifeln wollten. Doch nach wenigen Tagen kommt die grauenhafte Gewissheit - wieder ist ein Bär in diesem kargen Felsverlies eingesperrt. Tierschützer aus Italien eilten augenblicklich nach San Romedio und bestätigten die traurige Exis-

tenz des Bären Bruno. Dazu kommt noch die Symbolkraft, welche hinter diesem Namen steckt und die wie eine blanke Verhöhnung scheint: BRUNO ist ebenfalls der Spitzname des 2006 getöteten, jungen Braunbären JJ1 (1. Nachkomme von Jurka und José), der nicht nur zum Symbol als Opfer menschlichen Fehlverhaltens geworden, sondern allen voran eins ist: JURKAs Sohn.

Umso makaberer ist folgender Auszug aus der Internetpräsenz der Urlaubsregion: „Der sympathische Meister Petz wird vor allen von Kindern, die im Trentino Urlaub machen, geliebt.“ Laut eigenen Angaben der Betreiber sei das Tier 20 Jahre alt und stamme aus dem Nationalpark Abruzzen. Angaben über ein genaues Ankunftsdatum konnten wir nicht finden. Doch seine Gefangenschaft wird damit gerechtfertigt, dass auf diese Wei-

se das Kloster San Romedio seine „Funktion als Unterschlupf für in Gefangenschaft geborene und lebende Trentiner Bären“ aufnehmen könne.

Eine Farce, die ihres Gleichen sucht.

Wir arbeiten mit den Behörden vor Ort zusammen, damit die furchtbare Lage des Braunbären in San Romedio ein Ende findet. Auch aus christlich-kultureller Sicht ist dies eine wichtige Maßnahme, denn ein Grundsatz des heiligen Franz von Assisi war es nun mal, dass jedes Geschöpf, egal ob Mensch oder Tier, auf Gottes Gnade zählen kann. Letztlich heißt es auch LIEBE und nicht ZÄHME deinen Nächsten.

Fleißige Ehrenamtliche

Schwarzwald: Unsere freiwilligen Helfer sind bärmerkenenswert!



Foto: Pit Steiner

Strahlende „Bären-Bürger“

Die Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer war auch im letzten halben Jahr wieder bemerkenswert. Dank des selbstlosen Einsatzes des „Abenteuer-Helfer Teams“ konnte ein Bärenkräutergarten realisiert werden. Doch damit ist es nicht getan, denn so ein Kräutergarten muss gepflegt und betreut werden. Idealer Weise von jemandem, der ein Grünes Händchen besitzt - wie unsere brandneue Bärenbürgerin Sybill Uhl! Sie ist eine treue Seele des Projekts und hilft seit Jahren wo sie nur kann. Im Rahmen des Patentages wurde sie daher feierlich zur Bärenbürgerin ernannt, eben-

so wie unser geschätzter Dietmar Erlach. Auch er ist ein jahrelanger Verfechter des Tierschutzes und ist stets dabei, wenn angepackt werden muss.

Aber nicht nur mit Körper und Geist wird unser Projekt unterstützt, auch mit Sachspenden wurde die Infrastruktur im Bärenpark bärenstark ergänzt. So erhielten wir von der Sparkasse Wolfach eine Kanu-Wippe und vom FABS sowohl ein Klettergerüst als auch einen MULAG!

Danke, ihr seid übärragend!

WORBIS: Bärenstarkes Helferwochenende

Über 20 freiwillige Helfer haben beim diesjährigen Bärenkrafttag am 23. und 24. September gemeinsam mit dem Personal des ABW kräftig angepackt, um den Bärenpark zu verschönern. So wurde ein neuer Wolfs-Info-Pfad angelegt, auf dem sich Besucher nun noch besser über den Beutegreifer, seine Biologie, Verhalten und seine Rückkehr nach Deutschland informieren können. Direkt nebenan ging der Bau der neuen Bärenhöhle mit großen Schritten voran. Das Schaumodell soll die Winterruhe der Bären anschaulicher und realitätsnaher darstellen. Auf der anderen Seite des Parks hat ein Team eine große Fläche vorbereitet, um Platz für den Bärenacker zu schaffen, auf dem ein Teil der Nahrung für die Tiere ganz ökologisch vom Bärenpark-

Team angebaut wird. Auch Hochbeete wurden aufgestellt und ein Flies ausgelegt, auf dem die Kompostschicht aufgetragen wird. Natürlich hat das Wochenende nicht ausschließlich aus Arbeit be-

standen. Beim gemeinschaftlichen Mittagessen oder gemütlichem Grillen am Abend, konnten die Helfer sich gegenseitig kennenlernen und gemeinsam die Bären beobachten.



Foto: Vera Faupel

Hier wird angepackt!

Ein Geschenk an die Nachwelt

Wenn der letzte Wille Leben ermöglicht

Einige Gedanken über das eigene Leben hinaus. Wie Sie einen nachhaltigen Wert schaffen können und damit in guter Erinnerung bleiben.

Früher oder später sind wir in unserem Leben alle einmal mit schwierigen Fragen konfrontiert, etwa: „Was bleibt eigentlich von mir, wenn ich nicht mehr da bin? Um wen muss ich mich kümmern über meinen Tod hinaus?“ Von der rein materiellen Seite her, stehen verständlicherweise meistens Familie oder Freunde im Vordergrund. Sie sollen finanziell abgesichert sein. Doch manchmal ist darüber hinaus auch noch der Wunsch vorhanden, etwas Bleibendes zu schaffen, das in die Zukunft führt.

Vielleicht haben Sie selber seit langem einen Lieblingsbär in einem unserer Bärenparks ins Herz geschlossen. Vielleicht fragen Sie sich, wie es ihm wohl geht, wenn sie ihn nicht mehr besuchen können. Was Sie beispielsweise machen können, ist dieses Tier in Ihrem Testament ganz konkret zu berücksichtigen, um ihm weiterhin ein sorgenfreies Leben zu garantieren.

Es gibt viele Möglichkeiten zu helfen.

Vielleicht möchten Sie lieber die Finanzierung eines benötigten Gebäudes ermöglichen oder eine Parkbank stiften, die später Ihren Na-

men trägt und an Sie erinnert. Oder Sie finden generell die Arbeit der STIFTUNG für BÄREN so wichtig und möchten mit einem Legat, also einem bestimmten Teil Ihres Nachlasses, mithelfen, dass es weitergeht. Als gemeinnützige Organisation sind wir übrigens von der Steuerpflicht bei Erbschaften befreit. Neben der Berücksichtigung nach dem Ableben, gibt es auch die Möglichkeit einer Schenkung zu Lebzeiten, die steuerlich gleich behandelt wird wie eine Erbschaft.

Rechtzeitig vorsorgen

Machen Sie sich in Ruhe Gedanken darüber, was Ihnen im Leben und darüber hinaus wirklich wichtig ist. Falls Sie zum Schluss kommen sollten, die STIFTUNG für BÄREN in Ihrem Nachlass berücksichtigen zu wollen, zögern Sie nicht, mit uns

Mit einem Testament zu Gunsten der STIFTUNG für BÄREN setzen Sie ein Zeichen für einen glaubwürdigen, umfassenden Tier- und Naturschutz, von dem alle profitieren können.



Foto: Sfb

Kontakt aufzunehmen. In einem persönlichen Gespräch zeigen wir Ihnen dann die individuellen Möglichkeiten auf, wie Sie unsere Organisation begünstigen können. Zu berücksichtigen sind einige formale und rechtliche Anforderungen an ein Testament. Auch dabei können wir Sie beraten.

STIFTUNG für BÄREN,
Duderstädter Allee 49,
37339 Leinefelde-Worbis,
Tel. 036074-2009-0,
stiftung@baer.de



BEA

Foto: Oliver Utz

Bärenspur



Stiftung für Bären



Termine Worbis:

09.12.17 Nikolaus-Treff

01.04.18 Ostereiersuche

21./22.04.18 Bärenkrafttag
Helferwochenende

Nacht der Wölfe
(www.baer.de)

Termine Schwarzwald:

09./10.12.2017 Weihnachts-
markt im Bärenpark

07./08.04.2018 Fototage

Nacht der glühenden Augen
(www.baer.de)

BODO. Foto: Werner Braun

Weitere Termine unter:
www.baer.de